

das auf Seite 24 erwähnte kaiserliche oder richtiger gesagt königliche Privileg von 1447, zumal König Friedrich III. (1415/40–1493) fünf Jahre später 1452 von Papst Nikolaus V. in Rom zum Kaiser gekrönt worden ist, im Übrigen die letzte in Rom erfolgte Kaiserkrönung eines römisch-deutschen Königs. Die ansonsten vorhandene wissenschaftliche Korrektheit lässt den Autor auf Reichsebene somit etwas im Stich. Bedauerlich ist ferner, dass das hier abgedruckte Glossar bei einer derart umfangreichen wie wichtigen Arbeit ein fehlendes Orts- und Personenregister in keiner Weise zu ersetzen vermag. Der wissenschaftliche Apparat in Form des Quellen- und Literaturverzeichnisses sowie der reichhaltigen Anmerkungen ist dagegen vorbildlich. In summa hat der Verfasser eine gut lesbare Studie vorgelegt, die das Wissen über den bäuerlichen Widerstand im Alten Reich wesentlich bereichert und darüber hinaus einen Gewinn für die südwestdeutsche Landesgeschichtsforschung darstellt. *Sven-Uwe Bürger*

Gerhard T a d d e y (Hg.): Geschützt, geduldet, gleichberechtigt. Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918) (FWFr 52, hg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken und dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein), Ostfildern (Thorbecke) 2005, 214 S., zahlr. Farbtafeln und Abb.

Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet der Historische Verein für Württembergisch Franken regelmäßig Tagungen zur Geschichte und Kultur der Region an Tauber, Jagst und Kocher im Bildungshaus Kloster Schöntal und veröffentlicht die dabei vorgetragenen Aufsätze und Beiträge in illustrierten Tagungsbänden. Die „Schöntaler Tage“ des Jahres 2003 befassten sich mit der sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Lage und der Kultur der Juden vom 17. Jahrhundert bis zum Jahr 1918. Das Tagungsthema, regional und zeitlich eingegrenzt, konzentrierte sich auf die Epoche des Landjudentums – jüdisches Leben konnte sich nur in den Territorien der Reichsritterschaft und katholischer geistlicher Herrschaften entfalten – und auf die Zeit der Emanzipation und rechtlichen Gleichstellung im Königreich Württemberg und im preußisch-deutschen Kaiserreich, aber auch auf den alten, meist religiös begründeten Antijudaismus und den modernen, naturwissenschaftlich argumentierenden Antisemitismus. Für die wissenschaftliche Qualität der Tagung stand Prof. Dr. Gerhard Taddey, bekannt durch seine Forschungen zu diesem Thema, insbesondere sein Buch über die Geschichte der Juden im Kreis Schwäbisch Hall. Die vierzehn Beiträge entfalten das Thema mit großer Gründlichkeit und Vertiefung. Berichtet wird u. a. über Prozesse fränkischer Juden vor dem Reichshofrat und dem Reichskammergericht, über jüdisches Leben in Dörfern an den Beispielen Ernsbach und Heilbronn, über Landjuden und Viehhändler und über die Selbstverwaltung jüdischer Gemeinschaften. Die religiösen Zeugnisse nehmen einen angemessen breiten Raum ein, so Beiträge über Friedhöfe und Grabsteinsymbolik, über die Unterlimpurger Synagoge im Hällisch-Fränkischen Museum, über die Genisot (Aufbewahrungsort für nicht mehr benutzbare religiöse Schriften und Gegenstände) als Geschichtsquelle und über eine Haggada (Sammlung von Bibeltexten, Gebeten und Anweisungen und Erklärungen zur Pessachfeier) von 1779, geschrieben und illustriert in Neckarsulm von Elieser Seligmann aus Rosheim im Elsass. An Geschichte und Kultur dieser meist ungeliebten, unterdrückten, verfolgten und schließlich vernichteten Minderheit zu erinnern, das gelungene und mehr noch das nicht gelungene Neben- und Miteinander, das immer schwierige Zusammenleben im Guten und im Bösen darzustellen, Vorurteile aufzuklären und Verständnis zu fördern ist eine stete Aufgabe für die Geschichtsforschung und für einen Historischen Verein. *Eberhard Göpfert*

Wolfgang S e i d e n s p i n n e r : Die Erfindung des Madonnenländchens – Die kulturelle Regionalisierung des Badischen Frankenlands zwischen Heimat und Nation, Buchen-Walldüren 2004, 192 S., zahlr. Abb.

Der Band ist als Heft 30 der Schriftenreihe *Zwischen Neckar und Main* des Vereins Bezirksmuseum e. V. Buchen erschienen. Das Bezirksmuseum Buchen versteht sich als Sprachrohr des Badischen Frankenlandes, das den Neckar-Odenwald-Kreis und den nördlichen Teil des Main-Tauber-Kreises umfasst. Ursprünglich war die Region territorial durch das Erzbistum

Mainz, das Fürstbistum Würzburg, Pfalz-Bayern, Wertheim und politisch im Wesentlichen durch den Niederadel bestimmt. Nach dem Übergang an das Großherzogtum Baden wurde es als Badisches Hinterland oder gar als Badisch Sibirien bezeichnet. Vor allem aus der religiösen Tradition, sichtbar in den vielen Mariensäulen und Heiligenfiguren auf Brücken und an Hauswänden, entwickelte sich Anfang des 20. Jahrhunderts ein neues Selbstverständnis der Region. Die neue Eigendarstellung zeigte sich in den nun üblich werdenden Bezeichnungen *Badisches Frankenland* und später *Madonnenländchen*. Im Zuge dieser Entwicklung wurde im Jahr 1911 der Museumsverein gegründet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Begriff *Madonnenländchen* sogar eine Art Markenzeichen.

Ziel des Autors ist es, uns die Protagonisten des Begriffs- und Verständniswandels dieser „Residualregion“ nahe zu bringen. Zunächst macht er deutlich, dass das heute wahrgenommene Gemeinsame des Madonnenländchens – die barocke Lebensfreude – nach dem Übergang an das Großherzogtum Baden erst als verbindendes Element geschaffen werden musste. Die barocke Lebensfreude drückte sich insbesondere durch die gelebte Religiosität und das festliche Brauchtum aus, wie wir es auch aus anderen kirchlich geprägten Territorien Frankens kennen. Ausführlich thematisiert der Autor die Namensgebung. Der Odenwald, genauer der östliche Odenwaldabfall und das Bauland hatten zunächst keinen gemeinsamen Namen. Dann wurde man zum Badischen Hinterland – Beamte des Zentralstaates empfanden die Versetzung in den neuen Landesteil als Bestrafung. Die wirtschaftliche Integration erwies sich als wenig erfolgreich. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im neuen Landesteil verschlechterten sich. Dies führte auch zu Wanderungsverlusten. Die Auswanderung nach Amerika erreichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Badisch Sibirien wurde erst durch die „Napoleonische Flurbereinigung“ zum Hinterland. Zuvor waren die Mainzer und Würzburger Teile des Landes fest mit ihren Kernlanden verbunden, nun trennten neue Staatsgrenzen die alten Verbindungen, der ganze Bezirk war gezwungen, sich umzuorientieren. Mit Hilfe von zeitgenössischen Beschreibungen aus prominenter Hand gewinnt das Bild seine Konturen. Schließlich wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert der Grundstein zu der Entwicklung gelegt, die im Band beschrieben wird. 1863 hatten historisch-archäologisch interessierte Bürger einen Altertumsverein im Zusammenhang mit den römischen Funden in diesem Raum gegründet, der sich aber bald wieder auflöste. 1910 zeigte der Badische Kunstgewerbeverein in Karlsruhe eine viel beachtete Ausstellung badischer Volkskunst anlässlich der Silberhochzeit des Großherzoglichen Fürstenpaares. Die damit verbundene Anerkennung führte zu dem Wunsch, die Ausstellungsstücke dauerhaft zugänglich zu machen. Das erfolgte mit der Gründung des Bezirksmuseums e. V. Buchen 1911 und der Eröffnung des Museums 1915. Ab 1925 erschien das Periodikum *Der Warturm*. Aber auch Dichter und Maler trugen mit ihren Mitteln zur Entstehung eines Regionalbewusstseins bei. Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus wurde der Heimatgedanke von der Politik gefördert und auch instrumentalisiert. Nach einer Pause im und nach dem Zweiten Weltkrieg – auch erkennbar daran, dass die Schriftenreihe *Zwischen Neckar und Main* zwischen 1939 und 1972 ein Moratorium erlebte – folgte ein behutsamer Neuanfang. Heute wird die volkscundliche Arbeit hier wie auch andernorts wesentlich reflektierter betrieben. Dementsprechend ist das Heft auch zwei Repräsentanten der dargestellten Entwicklung gewidmet. Trotz nahezu 700 Anmerkungen und einem umfangreichen Literaturverzeichnis ist das Werk gut lesbar. Der beschriebene Bewusstseinswandel und das neue Selbstverständnis der Bewohner wurden von der bürgerlichen Elite getragen, die Entwicklungen bedurften aber auch einiger Anstöße von außen.

Es handelt sich um ein Werk, das wertvolle Einblicke in das Selbstverständnis der badischen Franken und seinen Werdegang bietet. Mit der Schriftenreihe, die inzwischen aus weit über 30 Titeln besteht, hat der Verein Bezirksmuseum Buchen e. V. Beachtliches für die Landschaft zwischen Neckar und Main geleistet.

Thomas Voit